

Zu Werken von Eva Fuß
Ausstellungseröffnung: Galerie in der Pumpe Kiel
10. Mai 2000

Drei Dinge sind mir besonders aufgefallen, als ich mich vorbereitend zur heutigen Ausstellungseröffnung mit den Werken von Eva Fuß beschäftigte.

Das eine betrifft die Motivwahl, das zweite die Materialwahl, das dritte die Farbwahl.

Das vorherrschende Grundmotiv ist die Rundform, in sich kreisend, Tiefe erzeugend, sich ringförmig ausweitend, horizontal oder vertikal gerichtet auf einer Fläche. Kleine Rundformen kreisen geordnet um eine Mitte, Dreiecke weisen auf eine Rundform, Reihen von Kreisformen überspielen und durchdringen einander.

Das geometrische und abstrakte Symbol des Kreises spielt in der modernen Kunst eine bemerkenswerte Rolle. Ich denke an die berühmten Sonnenkreise von Delaunay – asymmetrisch strukturierte Kreisflächen als lose zusammenhängende Gruppe, aber auch an bedeutungshafte Kreisformen bei Kandinsky oder Klee.

Der Kreis zeigt sich als völlig geschlossenes Gebilde. Er bietet deshalb Schutz gegenüber Einflüssen von außen. Von daher rührt die magische Bedeutung des Zauberkreises. Der Kreis bildet zugleich ein Machtzentrum, aus dem Kraft ausströmt.

Die Erfahrung des Runden ist nach C.G. Jung ein archetypisches Bild, eine Urform, die die Spaltung des Menschen im Symbol des Runden überwindet. In diesem Sinne sehe ich die symmetrisch und auf dem Blatt zentriert angeordneten Kreise von Eva Fuß. Sie wirken imaginativ. Etwas Geahntes, Gefühltes drängt zum Ausdruck. Diese Kreiskompositionen wirken harmonisch, ja in einigen Beispielen sogar musikalisch – Noten klingen in manchen Werken als Formzeichen überdeutlich an. Die Form enthält einen inneren Klang.

Es fehlt zuweilen ein eigentliches Zentrum, was auf die Labilität des unausgefüllten modernen Menschen verweisen mag, der nicht mehr in sich selbst ruht. Aber dennoch wage ich die Definition, dass die Kreisformen bei Eva Fuß als Signaturen einer ganzheitlichen Existenz gewertet werden können. Die intensive Beschäftigung der Künstlerin mit interkulturellen und interreligiösen Fragen unterstützt diese Theorie.

Aber die Kreisform wird auch spiralförmig aus sich selbst herausgeführt. Die Spirale ist nach „Meyers Enzyklopädischem Lexikon“ „eine Kurve, die in unendlich vielen, immer weiter werdenden Windungen einen festen Punkt (Pol) umläuft“. Immer den gleichen Punkt umkreisend, in bestimmter Richtung weiterwachsend zeigt sich im Neuen das Ältere auf späterer Stufe wieder und wird zum Symbol. Die Spirale entpuppt sich als ein Bild höherer Entwicklungsmöglichkeit. Auf den Kompositionen von Eva Fuß zielen die Achsen der Spiralen in den Bildhintergrund, in die Tiefe, in das Unbewusste.

Auf einem der Werke werden diese unterbewussten Zonen verbalisiert:
Wasser fließen strömen Tiefe Ferne Nähe überall Leben Freude Trauer Hoffnung
Schmerzen wachsam leben Schmerzen.

Kommen wir zur zweiten Beobachtung.

Auffällig sind die unreinen, wertlos erscheinenden Malgründe und Materialien der Künstlerin.

Abfallmaterial in Form von Zeitungspapier u. dgl. wurde seit 1912 von Braque und Picasso verwendet, später von Schwitters auf Abfall aller Art ausgeweitet.

Die niedere Materie wird auch bei Eva Fuß zum Kunstwerk erhoben – bis zu 30 Lagen übereinander geklebtes Zeitungspapier benutzt sie als Malgrund. Dieser gewellte Untergrund zeigt eine überraschende Wirkung und entwickelt im Zusammenklang von Form und Farbe eine eigenartige Schönheit.

In die Materie wird ein Stück der Seele der Künstlerin projiziert. Das Kunst Ding ist mehr als seine Außenseite, das niedere Malmaterial wird mit Kräften aufgeladen, Hintergründigkeit tut sich auf.

Die Zeitungsüberschriften sprechen mit: Das Meer austrinken -- Revolutionäre Zeitenwende -- Der absurde Mensch sagt ja!

Über die Zeitungslagen werden Textilstoffe collagiert, darauf Bänder appliziert, deren Fäden wirkungsvoll eingesetzt werden. Seidenstoff steht über aquarelliertem Zeitungspapier, Goldstanniolblättchen oder Gaze werden kontrastierend verwendet -- und ergeben durch den Kontrast wie in der Musik dennoch eine Harmonie!

Die zarten Aquarellfarben werden vom Linoldruck brutal überdeckt und bilden doch eine ruhige, fast meditative visuelle Form.

Im Zusammenspiel mit dem Bewusstsein zeigt das Unbewusste seine schöpferischen Kräfte.

Die dritte Beobachtung wendet sich der Farbe zu.

Die Farbpalette von Eva Fuß ist hauptsächlich begrenzt auf den Bereich Grün und Blau, aber in ihrer Reduktion können sich die Farben dann zu höchster Wirksamkeit entfalten.

Die weichen Aquarellfarben erscheinen lichtdurchtränkt, sie sind von transparenter Wirkung. Ihre Tiefenwirkung wird häufig durch die darüber gedruckte dunkle Linolfarbe verstärkt.

Strömendes, fließendes Wasser schillert in allen Schattierungen des Blau. Die helleren Blautöne drücken Ferne und Weite aus, deuten Unendlichkeit an.

Blau ist eine Farbe der Introversion, sie deutet den Rückzug auf die eigene Person an und verweist auf die Wendung in die eigene Erlebniswelt.

Blau gilt als weibliche Farbe und leitet ins Reich des Seelisch-Geistigen.

Oft kombiniert Eva Fuß Blautöne mit der Nachbarfarbe Grün oder setzt sie sogar in Kontrast mit Brauntönen oder aggressivem Rot.

Ich fasse zusammen:

Wir lernen eine Künstlerin kennen, die mit einfachen, „niederen“ Malmaterialien oft collagierend vorgeht. Diese Abfallmaterialien erhöht sie zu magischer Wirkung und lädt sie mit inspirierender Kraft auf. Die bewusste Farbreduzierung schafft eine hintergründig vergeistigte Aussage, die durch die Symbolhaftigkeit der Kreisform und Spirale Bereiche des archetypisch Unbewussten im Menschen anspricht. Es ist eine stille Kunst, unscheinbar, die meditierend aufgeschlossen und entdeckt werden will.

Ich wünsche Ihnen die Ruhe und Sensibilität für dieses bereichernde Erlebnis.

Klaus Rohrandt